

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Lydia Klinkenberg  
Plenarsitzung vom 27.05.2013

Es gilt das gesprochene Wort

**Regierungsmitteilung zu den Schwerpunkten der Deutschsprachigen Gemeinschaft für den Vorsitz der Euregio-Maas-Rhein 2013 – 2016**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrte Mitglieder der Regierung,  
werte Kolleginnen und Kollegen,

Grenzen überschreiten ist für meine Generation eine Selbstverständlichkeit. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu leben, sich in Lüttich ins Studentenleben zu stürzen, in Deutschland zu arbeiten und in Holland von den verkaufsoffenen Sonntagen und dem vielfältigen Kulturangebot zu profitieren – und das ohne Grenzen – ist für viele von uns gelebte Normalität. Europa par excellence – als Antwort auf die Einwände der EU-Skeptiker. In der Euregio Maas-Rhein ist Europa keine theoretische Luftblase, sondern eine tägliche Realität.

Allein die räumliche Nähe zur Grenze ist allerdings noch lange kein Garant für das Entstehen von Austausch und Kooperationen – sei es auf Bürgerebene oder zwischen den verschiedensten Organisationen und Betrieben.

So ist auch das Potenzial der Euregio Maas-Rhein noch lange nicht ausgeschöpft. Immer noch gibt es eine Reihe von Hürden, die dem Austausch und der Zusammenarbeit der fünf Partnerregionen mit ihren

verschiedenen Sprachen, Kulturen und Verwaltungsstrukturen, im Weg stehen und die es zu überwinden gilt.

Gemeinsam Lösungen erarbeiten und voneinander lernen mit dem Ziel, eine höhere Lebensqualität zu erreichen, ist ein erklärtes Ziel der Euregio Maas-Rhein. Die Europaregion hat sich daher eine gemeinsame, grenzüberschreitende Zukunftsstrategie, genannt EMR2020 – gegeben.

Zu lösende Probleme, vor denen wir alle – egal in welcher Partnerregion – stehen, sind beispielsweise die zunehmende Pflegebedürftigkeit der immer älter werdenden Bevölkerung oder der Fachkräftemangel: Handlungsfelder, die vor allem in Grenzregionen – wie der unseren – gemeinsam leichter anzugehen sind, als alleine.

Der Fachkräftemangel ist in allen drei Ländern eklatant und die Erarbeitung von gemeinsamen Ausbildungswegen in den verschiedenen Sprachen der euregionalen Nachbarn ist eines der wichtigsten Anliegen der hiesigen Unternehmen, um das benötigte Fachpersonal der Zukunft abzusichern.

Etwa 30.000-40.000 der 4 Millionen Einwohner der EMR müssen eine Ländergrenze überqueren, um zur Arbeit zu gelangen. Sie sehen sich mit Herausforderungen und Hindernissen konfrontiert – wie etwa Steuerfragen oder Fragen der Krankenversicherung –, die aufgrund des hohen Grenzgängeraufkommens in der Euregio nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Der Dienst der Task Force Grenzgänger, den ich selbst schon einmal aufgrund solcher Probleme kontaktiert habe als ich an der RWTH Aachen beschäftigt war, wird meines Wissens viel und gerne genutzt. Die hilfsbereiten Personen aus den verschiedenen Partnerländern, die den Grenzgängern mit administrativem und juristischem Rat zur Seite stehen, leisten einen wichtigen Beitrag zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Häufig ist die Lösung allerdings nicht in den Partnerregionen selbst zu finden, sondern auf nationaler oder internationaler Ebene. Daher ist die Pflege von Beziehungen der Euregio Maas-Rhein zu den übergeordneten nationalen und europäischen Institutionen sehr wichtig.

Eine Reihe weiterer innovativer Projekte sollen auch einen konkreten Mehrwert für die Bevölkerung der Euregio schaffen.

Ich denke dabei zum Beispiel an die euregionalen Projekte im Gesundheitsbereich „Euprevent“ und „Future proof for cure and care“, die beide auch von der Deutschsprachigen Gemeinschaft unterstützt werden. Gemeinsame Wege der Gesundheitsprävention und der Patientenversorgung und die Zusammenarbeit von Gesundheitsorganisationen und Ausbildern werden hoffentlich einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass sich die Arbeitgeber im Gesundheitsbereich künftig mehr als Partner denn als Konkurrent sehen.

Und auch in der Tourismusförderung übernimmt die Euregio Maas-Rhein eine wichtige Rolle. Die Aufwertung der Vennbahnroute und des ehemaligen Grenzübergangs Köpfchen zählen zu den euregionalen Projekten in diesem Bereich.

Die vielen Projekte beweisen, dass die Zusammenarbeit in der EMR Realität ist. Doch als Mitglied des Euregiorates muss ich trotzdem darauf zu sprechen kommen, dass die Entscheidungsfindungsprozesse dieses Gremiums zeitweise langwierig und schwerfällig sind. Mich verwundert daher nicht, dass die Forderung laut wird, den Euregiorat mit einer Beratungsfunktion auszustatten, damit er selbst initiativ werden kann und den Worten Taten folgen lassen kann. Eine effizientere Gestaltung des Euregiorats ist wünschenswert. Es freut mich daher umso mehr, dass gerade dieser Aspekt in der Zukunftsstrategie der EMR explizit Erwähnung findet.

Ich hoffe außerdem, dass die Einführung von semestriellen Regionalkonferenzen ein Baustein sein wird, für eine bessere Wahrnehmung der Euregio Maas-Rhein und eine zielgerichtetere Arbeitsweise ihrer Gremien. Das alles im Sinne eines Europas der starken Regionen, die nach dem Grundsatz der Bürgernähe funktionieren.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Lydia Klinkenberg  
ProDG-Fraktion im PDG